

# Laibacher Zeitung.

N. 101.

Mittwoch am 3. Mai

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil

Der Concepts-Adjunkt des Handels-Ministeriums, Franz Eduard Scherer, ist zum Konzipisten bei der k. k. Central-Seebehörde ernannt worden.

Der k. k. Minister für Kultus und Unterricht hat eine an der k. k. Unterrealschule zu St. Anna in Wien erledigte Lehrersstelle dem Lehrer der Zoller-Bernard'schen Haupt- und Unterrealschule allhier, Franz Herz, verliehen.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain, Erster Theil. V. Stück. VI. Jahrgang 1854.

Daselbe enthält unter Nr. 20. Kundmachung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 8. Dezember 1853, den mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. Dezember 1853 genehmigten neuen Zolltarif betreffend.

Nr. 21 Verordnung der k. k. Ministerien der Finanzen und des Handels vom 8. Dezember 1853, betreffend die mit der Allerhöchsten Entschliessung v. 5. Dezember 1853 genehmigten Zolltarifes.

Laibach den 3. Mai 1854.  
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landesregierungs-Blattes für Krain.

### X. Verzeichniß

der aus Anlaß der allerhöchsten Vermählung Sr. k. k. apostol. Majestät bei dem k. k. Statthalterei-Präsidium in Laibach zur Gründung der

#### „Elisabethen-Stiftung“

für hilflose Waisen eingestossenen Beiträge.

	Im Varen in Obligat.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Hr. Nik. Konner, Kaffeefieder	4	—	—	—
„ Franz Rudesch, Gutsbesitzer	20	—	—	—
„ Joseph Bostzjo, k. k. Rechnungs-rath	10	—	—	—
„ Jos. Schantel, Handelsmann	10	—	—	—
„ Joseph Miksch, pens. k. k. Direktor	—	30	—	—
„ Professor Poklukar	5	—	—	—
Aus einem Namenstag-Geschenke	5	—	—	—
Hr. Johann Rautner	3	—	—	—
Von der Geistlichkeit zu Neustadt	15	—	—	—
Summe	72	30	—	—

Hiezu die Summe aus dem IX. Verzeichnisse pr. 2052 — 500 —

ergibt sich eine Totalsumme von 2124 30 500 —  
Anmerkung. Im IX. Verzeichnisse Nr. 98 der „Laibacher Ztg.“ soll es heißen, anstatt: Herr Alois Regul, k. k. Rechnungs-offizial — richtig „Herr Alois Regul, k. k. Rechnungs-rath in Klagenfurt.“

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Mai.

Die Stadtgemeinde Krainburg hat aus Anlaß der Allerhöchsten Vermählung Seiner k. k. apost. Majestät eine Beglückwünschungsadresse an Se. Majestät, dem Statthalterei-Präsidium in Laibach mit der im geeizneten Wege realisirten Bitte eingesendet, dieselbe an

die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu machen.

Die Gemeinde Senosetsch hat aus Anlaß der allerhöchsten Vermählung Sr. k. k. apostol. Majestät eine allerunterthänigste Beglückwünschungs-Adresse an Se. Majestät, dem k. k. Statthalterei-Präsidium in Laibach überreicht, von welchem dieselbe behufs der weiteren Vorlage an die Stufen des allerhöchsten Thrones an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern geleitet wurde.

Gurkfeld, 24. April.

Bei dem freudigen Anlasse der Oesterreich beglückenden Vermählung unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn mit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth Herzogin in Baiern, war auch die Stadt Gurkfeld bestrebt, ihren patriotischen Geist und Sinn auf eine würdige Weise zu bekrunden. Den 22. d. am Vorabend, als Vorfeier, verkündeten Pöllerschüsse den wichtigen Moment des glücklichen Ereignisses, worauf die hier seit drei Jahren zusammengestellte Musikbände unter klingendem Spiel die Stadt durchzog. Am 23. Früh ermunterte die Musikbände die Stadt durch die Tagrevue, während welcher, so wie im Verlaufe des Vormittages, von den auf der Anhöhe des anstoßenden Stadtgebirges aufgestellten Pöllern 101 donnernde Schüsse abgefeuert wurden.

Um 10 Uhr Vormittags des 23. wurde von dem hochwürdigen Herrn Dechant und Pfarrer Suetlin von Haselbach ein solennes Hochamt unter Assistenz abgehalten, welchem sämtliche hierortige Herren Staatsbeamten in Uniform, dann die hier stationirte k. k. Gensd'armerie und die k. k. Finanzwachabtheilungen so wie eine zahlreiche Menge Andächtiger festlich geschmückt beiwohnten, und wobei heiße Gebete für das Glück und Segen Ihrer Majestäten zum Himmel strömten.

Während dem Offertorium wurde vom Chore die neu erschienene österreichische Volkshymne abgesungen, und es wurden die Hauptmomente sowohl durch Pöllerschüsse, als auch durch die von der Bürgergarde gegebenen Salven bezeichnet. Ein feierliches Ledum mit Segen schloß das Hochamt.

Die Musik befand sich während der feierlichen Ceremonie neben der vor der Kirche en parade aufgestellten Bürgermiliz, wo sie nach jeder Salve die liebliche Melodie der Volkshymne abspielte.

Die loyale Gesinnung der Stadtbewohner fand in engeren Kreisen der einzelnen Familien einen der öffentlichen Feier nachhallenden Ausdruck.

Mannsburg, 29. April.

Die Vermählung Sr. k. k. apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers Franz Joseph I. mit Ihrer kön. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth in Baiern wurde auch hier festlich gefeiert und zur bleibenden Erinnerung durch Werke der Wohlthätigkeit begangen.

Sonntag am 23. April fand in der hiesigen Pfarrkirche die kirchliche Feier Statt, bei welcher von einer zahlreichen Volksmenge durch heiße Gebete das Wohl des erhabenen kaiserlichen Paares der Segen für das Vaterland vom Himmel ersleht wurde.

Durch mehrere Wohlthäter von Mannsburg, denen hiermit der Dank ausgesprochen wird, wurden ausgiebige Spenden zur Bethellung von 200 Armen mit Brot und Geld zusammen gebracht, und überdieß

durch besondere Mitwirkung des hiesigen Herrn Pfarrers noch 30 Arme mit je 1 Gulden zum Ankaufe von Erdäpfeln theilt.

Planina, 29. April.

HP. Wenn bisher die Metropole des Kaiserreiches der Gegenstand der öffentlichen Besprechung in Betreff der Feierlichkeiten bei der Vermählung unseres erhabenen Herrscherpaares war, und der Glanz und die Pracht, den die alte, getreue Kaiserstadt dabei entfaltete, reflektirend auf die Provinzen und ihre Ortschaften wirkte, so wetteiferten dennoch in einem Punkte alle Ortschaften, bis zum kleinsten Weiler herab, mit der Hauptstadt, nämlich: in der freudigen Theilnahme an dem Feste, welches dem großen und schönen Oesterreich eine Landesmutter gab; andächtiger konnten die Bewohner der Hauptstadt an jenem Tage gewiß nicht beten, als die Bewohner jedes, auch noch so kleinen Dorfes. Wenn auch die äußere Pracht fehlte, innerlich im Herzen eines jeden Oesterreichers ist dem erhabenen Brautpaare gewiß der aufrichtigste Glückwunsch zu seiner Vermählung dargebracht worden. An dem Tage, wo die Liebe zwei edle Stämme vereinigte, strömten auch die Herzen in Liebe zum Kaiser und zur Kaiserin über.

Zur Vorfeier der Vermählung Ihrer Majestäten veranstaltete die Gemeinde Planina am 23. d. M. zwar eine einfache in ihren Neußerlichkeiten, jedoch in ihrer Tendenz eben so herzlich gemeinte Festlichkeit.

Mit dem Grauen des Morgens verkündeten Pöllerschüsse die Feier des Tages, die bis 10 Uhr Vormittags, zu welchem Zeitpunkte die kirchlichen Feierlichkeiten begannen, ununterbrochen fortbauerten. In der Kirche, wo sich um 10 Uhr sämtliche Beamte des Bezirkes und der Gemeindevorstand von Planina und eine andächtige Menge versammelt hatte, wurde ein feierliches Hochamt abgehalten. Während des Offertoriums ertönte vom Chore die Volkshymne, deren schöne Weise auf alle Zuhörer den tiefsten Eindruck machte.

Nach der kirchlichen Feierlichkeit wurde an die ärmsten Pfarrinsassen das Erträgniß einer Sammlung, welche die Beamten und einige Private veranstaltet hatten, vertheilt, und somit noch lange das Andenken an diesen schönen, für Alle unvergeßlichen Tag in den Herzen der Armen erhalten. Den ganzen Tag hindurch wehte vom Hause des subtit. Herrn Bürgermeisters herab Oesterreichs Banner mit den allerhöchsten Namenszügen, und am Abende fanden die Feierlichkeiten dieses denkwürdigen Tages in einem fröhlichen Privatfreize würdigen Nachhall.

## Oesterreich.

\* Wien, 29. April. Die Woche der herrlichen Feste, deren wir freudige Zeugen waren, neigt sich zu Ende. Im Gemüthe der Bevölkerung Wiens werden diese Tage der Nahrung, des Entzückens, des aus tiefster Brust mit unwiderstehlicher Gewalt hervorquellenden Jubels unvergeßlich fortleben; aber nicht minder tief werden sie eingepägt bleiben dem Gedächtnisse alle Völker und Länder, aller Stände und Klassen des weiten Oesterreich, Kaiserstaates. Die Huldigung, welche Oesterreich durch glänzende und zahlreiche Deputationen seinem geliebten Monarchen und der gefeierten allerhöchsten Frau, deren Tugenden und Vorzüge auf einem der mächtigsten Throne

der Welt zu strahlen verdienen, in ehrfurchtvollster Weise zu Füßen legte, ist ein Akt der schönsten und edelsten Bedeutung.

Oesterreichs Völker erkennen und empfinden insgesamt, daß sie dem rastlosen Wirken und der hohen, schöpferischen Weisheit ihres allergnädigsten Kaisers und Herrn den Aufbau wohlervogener, geselliger Einrichtungen auf dauerhaften Grundlagen und dadurch alle Bürgschaften einer gesegneten, blühenden Entwicklung ihres Glückes und Wohlstandes verdanken. Bei diesen jetzt zu voller Klarheit gelangten Gefühlen, bei dieser immer tiefer und inniger in das Bewußtsein der Völker sich einwurzelnden Einsicht dürfen wir mit festem, ruhigem Blicke der Zukunft, wie sie sich auch gestalten möge, entgegen schauen. Einen erhebenderen Anlaß, einen schöneren Augenblick als den jetzigen, gab es wahrlich nicht, um diese Gefühle in würdiger und feierlicher Weise zu betheiligen, und darum mag es jetzt gestattet sein, mit freudigstolzem Bewußtsein auszusprechen, daß die zu Wien begangene Feier ein Nationalfest in der schönsten und erhabensten Bedeutung des Wortes war.

Es wird seinen Nachklang nie verlieren; die Deputationen, welche aus allen Theilen des großen Reiches nach der Haupt- und Residenzstadt eilten, um hier im Namen der Länder und Völker, welche sie vertraten, die Versicherungen unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit des allerhöchsten Thrones niederzulegen, kehren zurück, von Jubel und Entzücken über den gnädigen ergreifenden Empfang von Seite Ihrer Majestäten erfüllt, und tragen die Begeisterung, welche ihre Herzen schwellt, hinaus in alle Theile des Reiches, unter alle Völker desselben, und unter alle Klassen der Bevölkerung.

Die Tage, die an uns vorübergegangen, sind ein Denkstein in der Geschichte Oesterreichs, auf den mit wonnevoller Erinnerung diejenigen, welche sie erlebt haben, immer hinblicken werden und der mit Dank gegen den Himmel von Jenen begrüßt werden wird, welche nach uns kommen.

Die Ministerien der Finanzen und des Handels haben die Aufstellung eines provisorischen Hauptzollamtes II. Klasse zu Trautau in Böhmen angeordnet, welches am 1. Mai d. J. seine Wirksamkeit beginnt. Mit dem gleichen Tage hat das gegenwärtig zu Trautau bestehende Kontrollamt aufzuhören. Ferner werden dem Nebenzollamte zu Königshaus in Böhmen, welches in dem Anhang zum Zolltariff vom 3. Dezember 1853 als Nebenzollamt II. Klasse aufgeführt erscheint, jedoch bisher noch als Nebenzollamt I. Klasse fungirte, die Befugnisse eines Nebenzollamtes I. Klasse noch fernerhin, bis auf weitere Verfügung, belassen.

Wien, 30. April. Aus sämtlichen Kronländern des Kaiserstaates bringen die Landesblätter ergreifende Schilderungen, wie das Vermählungsfest Sr. Maj. des Kaisers würdig und insbesondere auch dem Allerhöchsten kundgegebenen Wunsche gemäß gefeiert worden, so daß ein Strahl der allgemeinen begeisterten Freude bis in die ärmste und entlegenste Hütte drang. Mehrere Landesblätter wurden in prachtvoller Ausstattung aufgelegt, wie die „Pesth-Ofner“, die „Grazer Ztg.“ u. A. m. Die „Gazzetta di Venezia“ erschien bei diesem Anlasse im Feierkleide mit blauem Drucke, und lieferte eine gelungene italienische Uebersetzung der meisterhaften Seidl'schen Volkshymne. Alle Landesblätter ohne Ausnahme bringen die schönsten Kundgebungen der allen Völkern und Ländern Oesterreichs gemeinsamen Gefühle in einer Reihe von Berichten, mitunter aus den kleinsten Ortschaften über die am 24. April veranstalteten Feierlichkeiten und in reicher Fülle auf dem Altar der Wohlthätigkeit niedergelegten Gaben. Kein Land ist diesen Zeugnissen zu Folge hinter dem andern an erhebendem Wetteifer dem wichtigen, unvergeßlichen Tage die höchst mögliche, religiöse und herzliche Weihe zu verleihen, zurückgeblieben; und diese schönen Zeichen der Unterthanentreue und der Hingebung an das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus waren durchweg nach den Kräften der Länder, der Kommunen, der Privaten voll bemessen. Wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ berichtet, herrscht der herzlichste Jubel im schönen treuen Tirolerlande, und äußert sich nach altangestammter Sitte in frohen Festschüssen. Diese kurze Rundschau kann

unmöglich eine erschöpfende sein; jeder Tag liefert hierzu neue, vervollständigende Beiträge. Allein sie dient als Beweis, wie hoch und weittragend die Begeisterung der Völker Oesterreichs in diesen denkwürdigen Tagen sich gestaltet hat. (Oest. Corr.)

## Deutschland.

Berlin, 26. April. Der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Förster hat die Stelle eines obersten Armeebischofs in Preußen abgelehnt.

Berlin, 27. April. Der diesseitige Gesandte in London, wirkliche Geh. Rath Bunsen, ist nunmehr — nach Versicherung der „Neuen Pr. Ztg.“ — definitiv von seinem Posten abberufen worden. Zum künftigen Vertreter Preußens am Londoner Hofe wird der bisherige Gesandte in Neapel, wirkliche Geh. Rath Graf v. Bernstorff, berufen werden. Derselbe wird aus dieser Veranlassung in der nächsten Zeit hier eintreffen. Graf Bernstorff, früher Gesandter in Wien, trat, nachdem er sich eine Zeit lang von den diplomatischen Geschäften zurückgezogen hatte, im Herbst 1852 den Gesandtschaftsposten in Neapel an und erhält jetzt die erste seitdem vakant werdende große Legation.

— Wie der „N. Pr. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, habe die österr. Regierung für eine größere Anzahl von Anker, die für russische Rechnung bestimmt waren, die Ausfuhr nicht gestattet.

Freiburg, 17. April. Folgende Erklärung des hochw. Herrn Erzbischofs ist vor einigen Tagen abgegeben, woraus das jetzige Stadium des Kirchenkonflikts ersichtlich sein dürfte:

An das höchstpreislliche großherzogliche Staatsministerium. — Dem höchstpreisllichen großherzoglichen Staatsministerium erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete nachstehende Erklärung ganz ergebenst abzugeben:

Bisher immer noch hoffend, die großherzogl. allerhöchste Staatsregierung werde, getragen von dem Bewußtsein, daß wahrhaft treue und glückliche Unterthanen nur bei ungehinderter Wirksamkeit der Kirche gedeihen, der letztern ihre garantirten Rechte nicht länger vorenthalten, und mich endlich nicht mehr hemmen, meine Pflichten und Rechte vollständig auszuüben, habe ich bis jetzt gezögert, die in der Verfassung der vom Staate vollberechtigt anerkannten katholischen Kirche begründeten und in der Denkschrift des oberrheinischen Episkopats erörterten Befugnisse meines Oberhirtenamtes vollständig und in allen ihren Konsequenzen zur Geltung zu bringen.

Der gehorsamst Unterzeichnete wollte überdies, im Hinblick auf die vielen Uebelstände, die der Ausbruch des Konflikts zwischen Kirche und Staat in einem solchen Umfange herbeiführen muß, vorher nichts unversucht lassen, was zu dessen Beilegung führen könnte. Er hat wiederholt der großherzogl. Allerhöchsten Regierung dargelegt, daß er, wenn er seine Pflicht gewissenhaft erfüllen will, nichts Anderes thun kann, als alle von ihm beanspruchte Gerechtigkeiten auszuüben. Der Episkopat der katholischen Welt, den heil. Vater an der Spitze, hat, wie in einem ökumenischen Konzil, die Wahrheit dieser Behauptung bestätigt. Trotzdem hat die weltliche Macht jeder seiner desfallsigen Amtsvorrichtungen Hemmnisse entgegenzustellen versucht, und dadurch, so wie durch die zahllosen Vergewaltigungen unserer heil. Kirche zu erkennen gegeben, daß es ihr bis jetzt und bisher um die Rückertattung der Rechte desselben und folgeweise Herstellung eines wahren Friedens nicht Ernst war.

Diese Ueberzeugung mußte sich insbesondere noch dadurch zur Gewißheit steigern, daß die großherzogliche Allerhöchste Regierung auf meine gewiß billigen Vorschläge zur Erreichung eines provisorischen friedlichen Uebereinkommens nicht einging.

Da nun, wie der gehorsamst Unterzeichnete in seiner unterthänigen Vorstellung an Se. königl. Hoheit vom 16. Februar d. J. ausführte, alle Mittel zu einer friedlichen Verständigung von seiner Seite erschöpft sind und die großherzogliche Allerhöchste Regierung auch nach der Aufhebung der Verordnung vom 7. November v. J. ausdrücklich erklärte, auf ihrem früheren Standpunkte auch fernerhin verharren zu wollen, so erübrigt ihm nichts, als alle seine Pflichten nunmehr vollständig zu erfüllen.

Er wird demgemäß in Zukunft keiner weltlichen Behörde irgendwelche Wirksamkeit in der Ausübung kirchlicher Rechte und Pflichten, welche ihm nach der in der berührten Denkschrift enthaltenen Begründung zukommen, zugestehen. Er wird deshalb in dieser Beziehung weder selbst noch durch die ihm untergebenen kirchlichen Stellen mit Staatsstellen in Kommunikation treten oder bleiben, und keinerlei ihrer Verfügungen und Anordnungen innerhalb dieser Sphäre als zuständig anerkennen, oder denselben rechtsgültige Wirksamkeit beilegen lassen.

Was insbesondere den Verkehr mit dem großherzoglichen Oberkirchenrathe betrifft, so erlaubt sich der gehorsamst Unterzeichnete zu erklären:

daß, abgesehen davon, daß es mit der Würde eines katholischen Bischofs unvereinbar ist, mit einer Behörde zu verkehren, deren Mitglieder sich im Kirchenbann befinden, auch abgesehen davon, daß der Oberkirchenrath die nach der Verordnung vom 7. November v. J., aber noch vor der Exkommunikation seiner Mitglieder, an ihn ergangenen Erlässe dem großherzoglichen Stadtamt dahier zur Bestrafung überlieferte, er schon um deswillen jeden dienstlichen Verkehr mit jener Behörde unterlassen müsse, weil derselbe fast ausschließlich mit der Ausübung spezifisch bischöflicher Rechte kommittirt ist. Der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete kann es daher, um hier eines speziellen und höchst dringenden Falles zu erwähnen, nicht mehr gestatten, daß sein Ordinariat wegen Einweisung der Pfarr- und Kaplaneiverweser in die Tagesgebühren mit dem Oberkirchenrathe in Verkehr trete, da jene Tagesgebühren aus dem zur Unterhaltung des von der rechtmäßigen geistlichen Behörde geforderten Seelsorgers gestifteten Kirchengute, dessen Verwaltung und Verwendung gemäß den oft genannten völkerrechtlichen Verträgen, der Verfassung und kirchenverfassungsmäßig dem Diöcesan-Bischofe zusteht, fließen. Die Uns rechtlich und seither faktisch zustehende Bestellung eines Pfarr- oder Kaplaneiverwesers von Seiten des Ordinariates schließt die Anweisung der Tagesgebühren für die Betreffenden in sich, deren beneficium datur propter officium. Es ist folglich ein ungenehmer Eingriff in das kirchliche Recht, wenn den Interkalarechnern durch die Staatsbehörde verboten wird, jene Gebühren an die von dem Ordinariat aufgestellten Verweser auszubehalten, sofern die Ermächtigung des Oberkirchenrathes dazu nicht vorliegt. Der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete hat hierwegen beim großherzoglichen Ministerium des Innern unterm 17. v. M. Beschwerde geführt, aber durch Ministerialerlaß vdo. 4. d. M. eine das Recht der Kirche nicht beachtende Erwiderung erhalten. Es ist eine höchst beklagenswerthe Lage der betreffenden Geistlichen, den zum Leben nothwendigen Unterhalt entbehren zu müssen, für die Arbeit keinen Lohn zu erhalten, vom Almosen zu leben, selbst arm den Armen — namentlich in dieser Zeit der Noth — die Hilfe versagen zu müssen. Dessen ungeachtet erdulden die edlen Priester mit Starksinn Alles dieß aus Liebe zu ihrer h. Kirche. Allein der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete kann als Oberhirt unmöglich es zugeben, daß seine treuen Mitarbeiter im Weinberge des Herrn arbeiten ohne Lohn, daß sie der Noth und dem Hunger anheimfallen, und es bleibt ihm am Ende nichts anderes übrig, als von seiner Befugniß der Abberufung der betreffenden Geistlichen von ihren Pastorationsplätzen, Sperrung der Pfarreien und von seinem Rechte auf die Verwendung des katholischen Kirchenvermögens den ihm dienlich scheinenden Gebrauch zu machen. Er muß hierbei denjenigen, welche durch einen Gewaltsakt das Eigenthum der Kirche vorenthalten, die Verantwortlichkeit für alle Folgen, die aus dieser Maßregel entstehen, zumessen. Bereits hat der gehorsamst Unterzeichnete den betreffenden Geistlichen unter kanonischem Gehorsam die Führung der bürgerlichen Standesbücher und die Funktionen der bürgerlichen Standesbeamten unterjagt, indem er nicht einseht, wie man einem Geistlichen, dessen Temporalien man sperrt, Arbeiten zumuthen kann, welche nicht einmal in den eigentlichen Berufskreis eines Seelsorgers gehören, sondern nur aus besonderer Rücksicht gegen die Staatsbehörde von der Kirche ihnen gestattet worden sind.

Da die Seelsorge und insbesondere auch das Kirchenvermögen durch die Hemmungen des großherzogl. Oberkirchenrathes den kirchlichen Anordnungen gegenüber ungenehm geschädigt wird, so bleibt dem geh. Unterzeichneten zu seinem größten Leidwesen nichts übrig, als in Ausübung der ihm obliegenden Fürsorge für die katholische Kirche, deren Priester und Laien — auch seinerseits Maßregeln zur Abwehr zu treffen. Er wird daher vor der Hand, so weit es ihm geeignet erscheint, die Anordnungen treffen, wodurch das Kirchenvermögen der katholischen Kirche — frei von fremden Eingriffen — erhalten werde.

Die Störungen und der empfindliche Nachtheil für Kirche und Staat, die besonders durch die längere Vorenthaltung des Kirchenvermögens und der Erfüllung seiner Zwecke sich zeigen, veranlassen den geh. Unterzeichneten, auch in diesem Punkte nur nothgedrungen voranzugehen. Insbesondere versteht er hierunter sein Recht, ungehemmt von der weltlichen Gewalt, auf das Vermögen der katholischen Kirche Dekreturen zu ertheilen.

Gebe der Stifter der Kirche und oberste Lenker der Staaten, daß endlich die guten Absichten des geh. Unterzeichneten gewürdigt, und der katholischen Kirche ihr Recht, besonders auch auf Verwaltung und selbstständige Verwendung ihres Vermögens nicht länger vorenthalten, die eingetretene Hemmung beseitigt und der geh. Unterzeichnete nicht auch noch in die Lage gebracht werde, die Führung der Standesbeamtung aller ihm unterstellten Geistlichen in so lange

unterlagen zu müssen, bis die Kirche Gottes ungehemmt nach ihrer Verfassung leben kann.

Es kann wahrlich der katholischen Kirche nicht zugemuthet werden, daß sie Lasten übernehme, welche nicht in ihr Bereich gehören; wenn der Staat, für welchen sie sich solcher wohlthatsweise unterzieht, nicht aufhört, ihr ihre garantirten Rechte vorzuenthalten und — wie es die Ministerialinstruktion vom 27. v. M. Nr. 4556 an die Aemter thut — ihr Vermögen sogar zu sperren versucht. Der geh. Unterzeichnete hielt sich — Angesichts der drohenden Gegenwart und deshalb so erwünschten Eintracht und Aufrechthaltung der Autorität der Kirche und des Staats, der Grundpfeiler der gesellschaftlichen Ordnung — für verpflichtet, die groß. allerhöchste Regierung auf die geschilderten Mißstände aufmerksam zu machen, um seinerseits nichts unversucht gelassen zu haben, was die endliche Beilegung des Konfliktes herbeiführen könnte, der im festen Vertrauen auf die Hilfe Gottes aus inniger Liebe zu seiner Kirche und seinem theuren Vaterlande entgegensteht.

Freiburg, den 12. April 1854.

(gez.) Hermann.

## Großbritannien.

London, 25. April. In der Admiralität oder dem Marineministerium hat, wie man vernimmt, ein nicht unwichtiger Stellenwechsel stattgefunden.

## Ägypten.

Alexandrien, 19. April. Viele Griechen, unter denen in Folge der auf den 1. Mai angeordneten Ausweisung große Bestürzung herrscht, haben den Schutz des amerikanischen Consuls nachgesucht, der ihre Wege nach Kairo geschrieben hat. Man sieht dem Bescheid der dortigen Behörden mit Spannung entgegen.

## Neueste Post.

Wien, 1. Mai. Telegraphische Nachrichten aus Bukarest v. 28. v. Mts. geben Details über die gestern — nach direkten Berichten — von uns gemeldete Beschießung von Odessa. Nach denselben bestand die französisch-englische Flotte aus 7 Dreideckern und 11 Fregatten. Die beiden Admirale verlangten die Auslieferung sämtlicher russischer Fahrzeuge und nach erfolgter Weigerung wurde das Feuer gegen die Stadt eröffnet. Der Woronzoff'sche Palast gerieth in Flammen, Richelieu's Statue und das Palais royal sind zertrümmert. Bei Abgang des Konviers dauerte das Bombardement noch fort. Ein Versuch, 1800 Mann zu landen, ist mißglückt. Vier Dampffregatten sollen von den Landbatterien stark gelitten haben.

Der k. preuß. Generalkonsul zu Bukarest, welcher bekanntlich seine offiziellen Beziehungen zu den dortigen Behörden wegen Nichtberücksichtigung seiner Reklamationen in der Angelegenheit eines Schutzbefohlenen eingestellt hat, ist nach Berlin berufen worden. Sein Vorgehen in dieser Sache soll von der k. preussischen Regierung gebilligt worden sein.

## Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 28. April. Fürst Paskevitch hat die Getreideausfuhr sowohl seewärts als zu Berg für alle österreichischen Schiffe, welche innerhalb der Barre von Sulina sich befinden, erlaubt. Da aber die Sulinamündung unfahrbar gemacht ist, so werden die Schiffe durch die Kilia-Mündung passiren müssen. (Austria.)

Genua, 29. April. Auf das Gerücht von der Anwesenheit Mazzini's wurden Hausdurchsuchungen unternommen, welche jedoch fruchtlos blieben.

## Telegraphische Depeschen der „Triester Ztg.“

Odessa, 26. April. Seit dem Ostermontag (23. April) früh hat kein Angriff mehr auf die Stadt stattgefunden. Die feindlichen Flotten sind abgezogen.

Heute früh wurde eröffnet, daß sie Odessa nicht weiter beunruhigen wollen. — Vierzig gefangene russische Handelsmatrosen sind freigegeben worden.

St. Petersburg, 23. April. (Ueber Berlin v. Mai.) Eine Extrabeilage des „Journal de St. Petersbourg“ enthält ein kaiserliches Manifest, womit der Krieg gegen die Westmächte mit eindringlichen Worten als ein Kampf für den orthodoxen Glauben dargestellt wird

## Tagsneuigkeiten.

Laibach, 1. Mai.

Zur Feier des hohen Freudentages in Oesterreich erschien hier von dem geachteten heimathlichen Schriftsteller Herrn Heinrich Costa eine Dichtung unter dem Titel: „Der Brautschlag“, die sowohl in der Tendenz den wackern Patrioten, als in der Durchführung den gemüthlichen Dichter bekundet. Besonders muß noch hervorgehoben werden, daß der ganze Ertrag dieses Festgedichtes, das zu 6 kr. verkauft wird, der aus Anlaß der a. h. Vermählung Sr. k. k. apost. Majestät zu gründenden „Elisabethen-Stiftung“ gewidmet ist.

— Wie doch die Menschen in der Welt herumkommen! Herr J. L. W. in St. Pölten, welcher soeben sein „Tagebuch auf der Pilgerreise nach dem Orient im Sommer 1853“ veröffentlichte, erzählt u. A.: „In Brussa, in Kleinasien, haben wir im Wirthshause zwei deutsche Dienstboten, Marie, eine Köchin aus Laibach, und Metti, Küchenmädchen aus Gili getroffen, die recht geläufig französisch, italienisch und türkisch plaudern.“ Wie sie nach Asien gekommen, und ob sie mit ihrem Vose dort zufrieden waren, darüber schreibt der Reisende nichts.

## Feuilleton.

Freudige Bewegung herrschte  
Heut' im weiten Oesterreich,  
Denn es galt ein Fest zu feiern,  
Dem seit lange keines gleich.

In die Gotteshäuser wallte  
Hoch und Nieder Alt und Jung;  
Alle treuen Herzen füllte  
Andacht und Begeisterung.

Innigst flehten sie zum Himmel  
Für das hohe Kaiserpaar,  
Daß zum Bunde für das Leben,  
Sich umschlungen am Altar.

Und an allen Orten regten  
Tausend Hände im Verein  
Liebend sich, um den Bedrängten  
Unterstützungen zu weihn.

Reiche Spenden bot der Reiche,  
Doch — auch der, dem wenig ward,  
Hat sein Schärlein nach Vermögen  
Mit demselben gern gepaart;

Daß der edle Wunsch des Kaisers  
Wahrheit werde, Wahrheit sei:  
Daß sich seiner schönsten Feier  
Auch der Allerärmste freu'.

Heller glänzten Vieler Blicke,  
Milder ward so mancher Schmerz,  
Und das Auge der Erquickten  
Hebt sich dankend himmelwärts.

Und der Tag soll selbst auch ferner  
Vielen noch zum Segen sein:  
Bräute, Waisen und Bedrängte  
Hilfreich Jahr um Jahr erfreu'n. —

Kann ein Volk wohl seine Liebe  
Würdiger als es gesch'e'n,  
Seinem theuren Herrscher zeigen;  
Mehr sein Best verherrlichen?

Hebt mir eine schön're Feier  
Einer Fürstehochzeit an,  
Als Franz Joseph sich erkoren,  
Zum Beginn der neuen Bahn!

Mögen all' die schönen Thaten,  
Die des guten Kaisers Ruf,  
Durch die Liebe seiner Völker  
Sich zur Hochzeitfeier schuf,

Und die frohen Dankgebete  
Der Beglückten, nah und fern,  
Leuchten ihm auf seinen Wegen  
Noch dereinst als Abendstern.

Und des Himmels reichster Segen  
Niederströmen auf das Paar,  
Das zu unser Aller Freude  
Sich verbunden am Altar!

Ja, Gott segne, schütze, leite  
Den, der uns zum Hord bestellt,  
Und die jugendliche Hilde,  
Die er liebend sich erwählt. —

Freude, Glück und Heil entsprosse  
Ihrer Ehe, für ihr Haus,  
Ström' aus dessen heil'gen Hallen  
Rings auf Oestreich's Völker aus.

Marie Magy - Lehmann.

## Von Würzzuschlag über den Semmering nach Gloggnitz. \*)

Für den Freund der pittoresken Natur und der Geschichte der Gegend, welche er von Würzzuschlag bis Gloggnitz durchfliegt, ehe wir ihn im Fluge mit den Einzelheiten näher bekannt machen, nur folgenden eiligen Ueberblick: In Spital die Erinnerungen an Steiermarks älteste Selbstherrscher, an ihren frommen Stm, an die hier am Gnadenbrunnen gelabten Pilgerschaaren, an die weite Waldwüste, welche als Zerrenwald diese Engthäler füllte, an die Räuberhöhle im nahen Zederhaus zc.

Auf dem Gipfel des Semmering, nur 1000' unter der Alpe, 3209' über dem Meere, 420' über der Decke des großen Tunnels, die unbeschreibliche Zerrstücht in die gesegneten Thäler zweier Bruderländer, die erst Bela IV. u. Ottokar II. 1253 gewaltsam auf dieser Stelle trennten, der Hinblick auf den Lauf der Mürz und die Thalkönigin, die alle Zeit getreue Neustadt. Das Gasthaus auf der Höhe selbst führt den Namen des edelsten Penaten der Steiermark 3123 Fuß über dem Meere.

Läuschend nahe herüber schaut der braune kahle Gipfel des 6320 Fuß hohen Schneeberges, des Montblauk der Wiener, während der Gößtrig tief grün mit dem röhlichen Streifen der Erzlager als riesiger Gensd'arm die Gränzen der beiden Länder bewacht. Auf seinem Arme ruht als heiliger Freibrief der Andacht die Wallfahrtskirche Maria Schutz, ein doppelt gethürmter Dom über einer der köstlichsten Quellen. Tief unten aber, in der bodenlosen, von grauen und röhlichen Felsen umgürteten Schlucht pocht und rauscht es lustig von Gipsstampfen und der Papiermühle, und dem bewegten Leben in dem seit dem jüngsten Brande schöner hergestellten Markte Schottwien, dessen Bewohner manchen trüben Blick auf die ober ihren Häuptern triumphirende Bahn werfen. Der Kommerz der Welt kann sich nicht nach dem des Einzelnen richten! Köstlich für den Reisenden, wenn er aus dem Haupttunnel kommt, ist der Anblick der 6340 Fuß hohen Nar und Preinalpe, letztere zwei Stunden von Reichenau. Das Eldorado für den Botaniker des Grünshacher und Mittagsteines, später des Theis und Feichtenberges; überraschend war hier während dem Bau das große improvisirte Dorf der Arbeiter, ein Seitenstück zu den ephemeren Städten, die sich am Leitersberge und in Steinbrück gebildet hatten.

In gleicher Höhe mit der gigantischen Felsenburg Klam, der steinernen Geschichtstafel der Steiermark, schaut die Bahn thurmtief auf die Straßen hinab. Vor uns erhebt sich über dem Thal in schwindelnder Höhe die Burg Wartenstein, werth ihres Namens, Eigenthum der Grafen Stella Caraccioli, ebenso wie Klam 1809 zum Theile von den Franzosen, oder richtiger von ihren deutschen Satelliten verheert.

Welch ein Anblick gegen die Reichenau, den Weg zum Kaiserbrunnen, bis hin nach dem himmelnahen Kranichberg, dem stattlichen Sommerhoffe des Fürst-Erzbischofes von Wien! Je näher gegen Väterbad, desto freundlicher wird die Bahnstrecke, überraschend stellen sich dem Auge der prachtvollen Viadukt bei Väterbad und die schöne Fabrik Schlegelmühl dar. Der Viadukt erhebt sich auf zwölf gigantischen Pfeilern, deren Grundlagen aus Quadern, das Mauerwerk aus Backsteinen, aus den Bremersteinen des Wiesbad, besteht. Der mittlere Pfeiler steigt kühn aus dem Wasser empor. Wie viel Schenswerthes in früheren Zeiten bot Schlegelmühl dem Berg- und Hüttenkundigen, wie viel wichtiger ist es nun dem Hmazzmann.

Reichenau ist die eingeflochtene Idylle im großen Epos der Semmeringbahn — dem in unvertilgbaren Lettern geschriebenen Siege der jungen österreichischen Technik über die alte starre Natur. Drei Mal kehrt bei Schlegelmühl die Bahn so zu sagen in Schraubenwindungen in sich selbst zurück. Eins vermissen wir auf allen österreichischen Bahnen: Jahrszahlen ihrer Vollendung und Namen ihrer Bauleiter. Wir dächten, wenn die Großthuerer manches Dorfrichters leere Namen an verunglückte Gemeindegemeinde flekt, so habe die vaterländische Geschichte ein Recht, die Namen tüchtiger Unternehmer bei ihren Meisterwerken zu fordern. Bescheidenheit fände ja manche empfehlenswerthere Stelle, als den Bau der österreichischen Bahnen.

Von Väterbad durch das Schwarzathal hinaus nach Gloggnitz ist der Weg mehr lieblich. Wen ergreift nicht der Anblick des schönen Schlosses und einstigen Stiftes Gloggnitz mit seiner stattlichen Kirche und tausendjähriger Erinnerung? Wen mahnen nicht die Nebenhügel — und insbesondere der duftende Rosenwein, an die Mönche von Bormbach, an die väterliche Zeit der Badenberge?

\*) Aus Dr. Puff's Skizze der Eisenbahn über den Semmering.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendsblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 1. Mai Mittags 1 Uhr.

Die höheren Notirungen der auswärtigen Börsen blieben hier wirkungslos. Bei wenig Geschäft ergab sich in den Kursen fast keine Aenderung.

5% Metall. schwankten zwischen 85 1/4 und 85 3/4. Bank-Aktien flau, wichen bis 1186 zurück. Nordbahn-Aktien (ohne Dividende) variirten zwischen 215 1/2 und 216 1/4. Dampfschiff-Aktien waren mit 540 fest. Fremde Wechsel und Valuten Anfangs als Retouren begehrt, und höher, blieben zum Schlusse billiger ausgeboten. London ist 13.28 bezahlt, war am Schlusse mit 13.24 reichlich ausgeboten.

Amsterdam 115 1/2 Brief. — Augsburg 137 1/4 Brief. — Frankfurt 137 Brief. — Hamburg 102 Brief. — Livorno. — London 13.24 Bf. — Mailand 1.4 1/4 Bf. — Paris 162 Bf.

Staatschuldverschreibungen zu 5%	85 1/4 — 85 3/4
detto " S. B. "	110 — 111
detto " " "	76 1/2 — 76 3/4
detto " " "	70 — 70 1/2
detto v. 3. 1850 m. Rutz.	89 — 89 1/4
detto 1852	87 1/4 — 88
detto verlost	—
detto " "	56 —
detto " "	43 1/2 — 43 3/4
detto zu 5% im Aust. verzinst	—
Grundentlast.-Oblig. v. Dener. zu 5%	84 1/4 — 84 3/4
detto anderer Kronländer	83 1/2 — 83 3/4
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	227 — 228
detto	1839 119 1/2 — 119 3/4
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	57 — 58
Obligat. des k. B. Anl. v. 3. 1850 zu 5%	101 1/4 — 101 3/4
Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück	1188 — 1190
detto ohne Bezug	1046 — 1050
detto neuer Emission	940 — 942
Escomptebank-Aktien	90 1/2 — 90 3/4
Kaiser Ferd.-Nordb. (ohne Divid.)	215 1/4 — 215 3/4
Wien-Loggnitzer	—
Budweis-Einz.-Grundner	258 — 260
Presb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiff.	—
2. " mit Priorit.	—
Dedenburg-Wiener-Neustädter	52 1/2 — 53
Dampfschiff-Aktien	539 — 540
detto 11. Emission	—
detto 12. do.	524 — 525
detto des Lloyd	585 — 587
Wiener-Dampfmühl-Aktien	138 — 139
Como Rentcheine	12 1/2 — 13
Esterházy 40 fl. Lose	81 1/4 — 81 3/4
Windschgräb-Lose	28 1/2 — 28 3/4
Waldstein'sche "	28 1/2 — 28 3/4
Reglevich'sche "	10 1/4 — 10 3/4
Kaiserl. vollwichtige Ducaten-Agio	41 — 41 1/2

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 2. Mai 1854

Staatschuldverschreibungen zu 5 pCt. in G. M.	85 3/8
detto " " " " " " " "	76 3/4
Darlehen mit Belohnung v. 3. 1839. für 100 fl. " "	119 1/2
Bank-Aktien, pr. Stück 1181 fl. in G. M.	—
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. ohne Dividende	2132 1/2 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	543 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 2. Mai 1854

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Abh.	115 3/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	137 1/4	Wfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. ind. Br.)	—	—
eins. Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	137 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	102 1/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	133 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	13-24 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	134 5/8 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken	162 Bf.	2 Monat.
K. k. vollw. Münz-Ducaten	41 1/4 pr. Cent. Agio.	—

## Gold- und Silber-Course vom 1. Mai 1854.

Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Geld.
detto Rand- do	41 3/8	41 1/4
Gold al marco	—	40
Napolcond'or's	—	10.50
Souveraind'or's	—	18.30
Ruß. Imperial	—	10.59
Friedrichd'or's	—	11.20
Engl. Sovereigns	—	13.30
Silberagio	37 1/2	37

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.  
Den 28. April 1854.

Hr. Gräfin Coronini, Feldmarschall-Lieutenant's-Gemahlin, von Wien nach Görz. — Hr. Josef Graf v. Seilern, Privatier — u. Hr. Franz Hoch, Handelsmann, beide von Triest nach Wien. — Hr. Joh. v. Smretzanny, Gutsbesitzer — und Fräulein Christine Schmitz, Majorstochter, beide von Wien nach Verona. — Hr. Cernuschi, Municipal-Assessor — und Hr. Carl Romagnoni, Privatier, beide von Wien nach Mailand. — Hr. Julius Ohswaldt, k. preuß. Artillerie-Lieutenant, von Triest nach Leipzig. — Hr. Josef Uhl, Eisenbahn-Offizial, von Wien nach Venedig. — Hr. Hermann Purizelli, Rentier, von Wien nach Triest. — Hr. Philipp Redlich, Handelsmann, von Triest

nach Agram. — Hr. Peter Petronio, Handelsmann — und Hr. Jakob Merlato, Privatier, beide von Wien nach Triest.

Nebst 158 andern Passagieren.

Den 29. Hr. Gräfin v. Zuggler-Kirchheim, Private — und Hr. Maria v. Neger, Stiftsdame, beide von Wien nach Augsburg. — Fr. Anna Hoffmann, Hofrath'sgattin, von Wien nach Zengg. — Hr. Johann Nofeda, Banquier, von Wien nach Mailand. — Hr. Josef Kühnel, k. k. Postbeamte, von Villach nach Graz. — Hr. Dr. Josef Descovich — und Hr. Ladislaus Siecinochi, beide Privatiers — und Hr. Alois Giacomelli, Besitzer, alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Gerolamo Moranzoni, Privatier, von Straß nach Triest. — Hr. Josef Cipola, Kanonikus — und Hr. Gaetano Nucolari, Besitzer, beide von Wien nach Verona. — Hr. Josef Leban, Güterspediteur, von Wien nach Heidenstadt. — Hr. Salvatore D'Agata, spanischer Handelsmann; — Hr. August Skene, Fabriks-Gesellschafter — und Hr. Lydia Warden, französischer Privatier, alle 3 von Triest nach Wien.

Nebst 142 andern Passagieren.

Den 30. Hr. Franz Kuzolato, Kanonikus, von Wien nach Udine. — Hr. Platon Spaschy, k. russ. Titularrath, von Wien nach Rom. — Hr. Hamikar Siedliski, k. russ. Collegien-Sekretär; — Hr. E. Evangelides, Consul von Syra; — Hr. Theofil Carl Studer — und Hr. Josef Holluber, beide Handelsleute, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Martin Wallnöfer, Stuhlrichteramts-Aktuar, von Meran nach Battonya in Ungarn. — Hr. Heinrich Schröder, Partikulier, von Wien nach Venedig. — Hr. Eduard Deubert, Großhändler; — Hr. Josef Interberger; — Hr. Georg Mialkovich — und Hr. Georg Konfaldier, alle 3 Handelsleute, und alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Wilhelm Pisk, k. k. Auskultant,

von Klagenfurt. — Hr. Gabriel Theodorebi, griechischer Handelsmann, von Triest nach Odessa.

Nebst 131 andern Passagieren.

3. 685. (1) Nr. 908.

## Edikt.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laibach II. Section wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen der Laibacher Sparkasse, durch Herrn Dr. Wurzbach, gegen Frau Anna Brentschitsch wegen schuldigen 200 fl. M. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, der Letzteren gehörigen, im magistratlichen Grundbuche vorkommenden Realitäten, als: Des Hauses Cons. Nr. 11 in der Gradiska-Vorstadt, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 1105 fl. 15 kr. M. M. und des Acker's Rects. Nr. 722, am Laibacher Felde Katastral-Parzellen-Nr. 490, mit 1421 [ ] Klafter Flächenmaß, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 136 fl. 35 kr. M. M. gewilliget, und zur Vornahme derselben vor diesem Gerichte die drei Feilbietungstagsatzungen auf den 7. Juni, auf den 7. Juli und auf den 7. August d. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr mit dem Anhange bestimmt worden, daß diese Realitäten nur bei der letzten Feilbietung bei allenfalls nicht erzielt oder überbotenem Schätzungswerthe auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werden.

Die Vitzitazionsbedingungen, das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Laibach am 10. April 1854.

Der k. k. Bezirksrichter:

Dr. Schrei.

3. 680. (2)

## Dankfagung.

Den P. T. Freunden, Bekannten und Nachbarn, welche in zahlreicher Begleitung bei der am 29. d. M. erfolgten Bestattung des Familien-Vaters, Herrn Johann Pauer, gewesenen bürgerlichen Rothgärbermeisters hier, demselben die letzte Ehre und den trauernden Familien-Mitgliedern dadurch ihre gütige Theilnahme erwiesen haben, wird hiemit der verbindlichste Dank abgestattet und um ferneres Wohlwollen gebeten von der

Familie Pauer.

Laibach am 30. April 1854.

3. 683.

## An die Herren Schützen der löbl. Schießstätte in LAIBACH.

Es ist mir sehr angenehm in der Lage zu sein, auch Ihnen einmal durch ein namhafteres Freischießen für die vielen Einladungen zu Ihren, stets mit besonderer Roblisse ausgestatteten Schützenfesten, Revanche geben zu können.

Die verschiedenen Feste, welche zu Ehren der Vermählungsfeier unseres nunmehrigen Allerhöchsten Kaiserpaars hergegeben werden, betragen in Gesamtheit:

160 Conventions-Thaler.

Weitere Bestimmungen enthalten die allenthalben ausgegebenen Ladschreiben.

Ich versicherte meine Schützen eines Besuches von Seite Ihrer rühmlich bekannten Schützen-Gesellschaft; — sie freuen sich herzlich darauf, und ich werde gewiß bemüht sein, den Werth, der auf Ihre Theilnahme an diesem Feste gelegt wird, so lebhaft als möglich zu erkennen zu geben.

Indessen meinen herzlichsten Gruß

K. K. priv. Hauptschießstatt Lienz den 28. April 1854.

H. Kranz, Oberschützenmeister.

3. 684. (1)

## Die Einkassirungen

für die Militär-Einquartirung, welche ich in das Coliseum übernommen habe, begannen am 1. Mai. Nach bisheriger Gepflogenheit werden die acceptirten Wechsel eingelöst und die am 1. November d. J. fälligen bitte ich zu unterschreiben.

Der Preis für einen Mann halbjährig bleibt unverändert zwei Gulden fünfzehn Kreuzer C. M. Für die Uebernahme eines Offizier-Quartiers, welches ich vollkommen meublirt in Bereitschaft halten muß, erbitte ich mir die ganzjährige Vorauszahlung von dreißig Gulden.

Jos. Ben. Walthalm.